

Wird nun alles wieder gut? Zum ersten Mal eine Frau an der Spitze der CDU. Offen, lebhaft, diskussionsbereit, umjubelt von der Basis.

Ja doch, das ist ein Neuanfang, für die Traditionspartei CDU fast eine Revolution, jedenfalls eine Chance.

Ohne den Spendenskandal wäre Angela Merkel nicht dort, wo sie jetzt ist. Früher als andere hat sie sich von Helmut Kohl distanziert und die schwere Krise klug und machtbewusst gemanagt.

Instinktsicher griff sie die Emotionen der Partei auf, erfüllte die Sehnsucht nach ein bisschen mehr Anstand und Glaubwürdigkeit, nach einem Ende der Affäre.

Aber: Wenn sie erst mal Vorsitzende ist,  
dann zählen nicht mehr Gefühle,  
sondern Fakten. Und dazu gehört:

Erstens: Die Krise ist natürlich nicht  
vorbei. Staatsanwaltschaft und  
Untersuchungsausschuss können noch  
unangenehme Wahrheiten zutage  
fördern.

Und dann noch all die Schulden...

Zweitens: Mit Aufklärung allein gewinnt  
die CDU das Vertrauen ihrer Wähler  
nicht zurück. Klar und deutlich muss sie  
sagen, was sie inhaltlich anders machen  
will als Rot-grün, bei Renten und  
Steuern, Europa- und Ausländerpolitik.  
Und da hat Angela Merkel bisher <sup>ewig</sup> wenig  
geboten.

Drittens: Die CDU ist eine breitgefächerte Volkspartei. Die neue Vorsitzende hat den Laden zusammenzuhalten, aus unterschiedlichen Strömungen schlagkräftige Politik machen.

Angela Merkel wird die erste Spitzenkraft sein, die nicht gleichzeitig Fraktionschef, Ministerpräsident oder Kanzler ist. Schon deshalb muss sie viel wettmachen, eine Menge Profil und Persönlichkeit entwickeln, will sie nicht eine Vorsitzende des Übergangs sein.